

gegen 5 NZZ CD-ROM zum Vorzugspreis.



Donnerstag, 2. Dezember 2004

NZZ Online *Zürcher Zeitung*

Passende Weiterbildungsangebote finden Sie mit

Frontseite

AKTUELL

- [Kommentar International](#)
- [Wirtschaft](#)
- [Börsen · Märkte Schweiz](#)
- » [Zürich · Region](#)
- [Sport](#)
- [Feuilleton](#)
- [Literatur · Kunst](#)
- [Film](#)
- [Vermischtes](#)
- [Wetter](#)

HINTERGRUND

- [Dossiers](#)
- [Netzstoff](#)
- [Forschung · Technik](#)
- [Tourismus](#)
- [Medien · Informatik](#)
- [Literatur · Kunst](#)
- [Zeitfragen](#)
- [Buchrezensionen](#)
- [English Window](#)

NZZ · FINFOX

- [Finanzplattform](#)
- [Börsenübersicht](#)
- [Portfolio](#)
- [Gesamtvermögen](#)
- [Ratgeber · Rechner](#)
- [Finanzprodukte](#)

ANZEIGEN

- [Immobilien](#)

SERVICE

- [Veranstaltungen](#)
- [Restaurantführer](#)
- [Kreuzwörterrätsel](#)
- [Webcam Zürich](#)
- [Bildschirmschoner](#)

MARKTPLATZ

- [Partnersuche](#)
- [Fotoservice](#)
- [Auktionen](#)
- [Flugtickets](#)
- [Hotels Schweiz](#)
- [Swissguide](#)
- [Weiterbildung](#)

NZZ-ARCHIV

- [NZZ ab 1993](#)
- [Recherchedienst](#)

ZEITUNG

- [Tagesausgabe NZZ](#)
- [NZZ am Sonntag](#)

NZZ-VERLAG

FEUILLETON

[Druckformat](#) | [Artikel versenden](#)

2. Dezember 2004, 02:12, Neue Zürcher Zeitung

Ich seh etwas, was du nicht siehst

Sigrid Weigel über Literatur und Kulturgeschichte

Theater und Theorie sind verwandte Wörter. Beide verweisen auf das Sehen, auf eine Schau und auf Schauplätze, die einem Kopf, der nicht ins Theater geht und der Angst vor Theoriebildungen hat, uneinsichtig bleiben. Der beste Seher ist ein Gott (Theos), der alles sieht. Doch selbst diese Position lässt sich überbieten: Grosstheorien nach dem Design der Theologie bilden sich ein, noch den letzten allumsichtigen Beobachter ihrerseits beobachten zu können. Dass solche Perspektiven schwindlig machen können und ein Schwindel sind, machen die Studien der Direktorin des Berliner Zentrums für Literaturforschung, Sigrid Weigel, eindringlich deutlich. Sie setzen auf eine hintersinnig bescheidene Option - nämlich auf eine an genauesten literaturwissenschaftlichen Lektüren und an Analytikern wie Freud, Benjamin und Warburg geschulte Aufmerksamkeit für das Detail, für den Abhub, für Spuren, für Nebenmotive, für das vermeintlich Periphere.

Details und das grosse Ganze

Das bringt reiche Ernte, ungewohnte Fragestellungen und überraschende Antworten. Um nur einige wenige zu nennen: Wo sitzt jemand, der zur Rechten Gottes sitzt - links oder rechts auf dem Bild, das ein Betrachter studiert? Was hat die Links-rechts-Unterscheidung mit der Schreib- und Leserichtung unterschiedlicher Schriftsysteme zu tun? Welche Äquivalenz-Gesetze herrschen, wer hat sie eingesetzt und beglaubigt, wenn Shylock und seine Zeitgenossen sich auf Konversionen zwischen Blut, Fleisch, Geld, Ringen, Liebe und Konfessionen einlassen? Kann es Kognition ohne Emotion geben? Welche Wahlverwandtschaften herrschen zwischen Pathos und Pathologie? Ist der Kapitalismus Resultat einer «Selbstkonversion» christlicher Religion? Was erfährt man über neue Familienstrukturen um 1800, wenn man Kleists Erzählung «Der Findling» liest? Was haben Satzbau und Städtebau gemeinsam? Um nur bei der letzten Frage die Antwort anzudeuten: Die ägyptische Hieroglyphe für Stadt zeigt ein Kreuz in einem ein wenig deformierten Kreis. Quadrierungen und Einkreisungen sind die Grundfiguren städtischer Topographien, die immer auch Texte sind. Denn im Städtebau wie im Satzbau werden Kreuzungen von sakralen, öffentlichen und privaten Konstruktionen realisiert.

Darin besteht die eigentümliche Dialektik der hier vorgelegten Studien: Sie nehmen ihren Ausgang vom scheinbar unbedeutenden Detail und treffen dann häufig ins Schwarze

Suchen

Weitere Artikel

- [Maskerade mit Papst und Dämon, von Künstlerhand gestaltet](#)
- [Demnächst in Zürich](#)
- [Surreale Szenarien](#)
- [Ich seh etwas, was du nicht siehst](#)
- [Erwachen und Erschrecken](#)
- [Blutanschlag in Flick-Collection war Aktionskunst](#)
- [Alice Schwarzer erhält Sachbuchpreis «Danubius 2004» in Wien](#)

[Sämtliche Artikel](#)

Herausgegriffen



Dossiers:

- [Bücherherbst 2004](#)
- [Die Rechtschreibreform auf der Kippe](#)
- [Schweizer Hochschulen und Bologna](#)
- [200 Jahre Wilhelm Tell](#)
- [Tutanchamun](#)

Buchrezensionen:

- [Die Buchbesprechungen der letzten 30 Tage](#)



[Die Ausgeh-Agenda von NZZ Online](#)

H
O
J
B
E
S
I
T
A
L
I
S
E
R
I
C
H

Transparenz in der Weiterbildung

[Kontakte](#)
[Abo-Dienst](#)
[Produkte](#)
[Online-Werbung](#)
[Anzeigen-Werbung](#)
[Mediainformationen](#)

NZZ-SITES
[NZZ Folio](#)
[NZZ Format](#)
[NZZ-Gruppe](#)

grossflächiger und traditionsreicher Zusammenhänge. Sigrid Weigel begreift Kulturwissenschaft nicht als ein neues Fachgebiet, sondern als «ein Denken und Arbeiten an Übergängen». Die sogenannte schöne Literatur ist ein privilegiertes Medium der Beobachtung und Analyse solcher Übergänge (z. B. von religiösen in ökonomische, von schriftfixierten in multimediale, von peripheren in zentrale Zusammenhänge). Eine Literaturwissenschaft, die ihre Medientechnik-, Ökonomie- und Religionsvergessenheit überwindet und kulturanalytisch aufgeklärt ist, kann ihrerseits zu einer komplexen Kulturanalyse beitragen. Sie sieht, was zünftige Theorien zumeist nicht sehen. Etwa die zentrale Funktion von Konversionen in der neuzeitlichen und modernen europäischen Kultur. In der griffigen Wendung Sigrid Weigels: Konversionskunst ist die universelle Kulturtechnik und «Meistertrope der Moderne».

Nicht immer sind die Einsichten des Buches so bündig formuliert. Nicht nur die leitende methodische Einsicht findet in kulturwissenschaftlichem Universitätsdeutsch zu sich und zum Leser: «Indem die Literatur die in spezifizierte wissenschaftliche Diskurse geteilten Erkenntnisse über die Gesetze der Natur und Kultur auf einem Schauplatz versammelt und in den Handlungen, Worten und Gesten ihres erdachten Personals zum Sprechen bringt, vermag sie das Wissen ihrer Zeit zu verkörpern. Im verkörperten Wissen aber werden nicht nur die blinden Flecken und das teils Vorläufige und Ungeklärte etablierter Erkenntnisse und Erklärungen sichtbar, sondern auch die Auswirkungen von widerstreitenden Konzepten und das Zusammenspiel und die Ungleichzeitigkeiten zwischen verschiedenen Registern.»

Die Kraft des Wissens

Daneben sind die Studien einem sehr einfachen und doch sehr schwer zu realisierenden methodischen Prinzip verpflichtet: sehr viel zu wissen. Ihren Reiz beziehen sie daraus, dass sie auf die erschliessende Kraft des «anderen, spezifisch literarischen Wissens» vertrauen. Und dass sie dieses Wissen mit dem Wissen (und Nichtwissen) anderer Fachdisziplinen abgleichen. Heraus kommt eine kluge und heilig nüchterne Liebeserklärung an das alte Medium der so schönen wie wissenden Literatur.

Jochen Hörisch

Sigrid Weigel: Literatur als Voraussetzung der Kulturgeschichte - Schauplätze von Shakespeare bis Benjamin. Verlag Wilhelm Fink, München 2004. 306 S., Fr. 42.40.

[Kontakt](#)
[Impressum](#)

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG

Restaurantführer

Ausgewählte Lokale in und um Zürich

Spezialthemen

[Zeitfragen](#)

[Politische Literatur](#)

[Kunsthandel·Auktionen](#)